

# Die archäologische Abteilung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Historischen Museums in Bern**

Band (Jahr): - **(1909)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Die archäologische Abteilung.**

---

Bot sich auch im Berichtsjahre keine Gelegenheit zu einer grösseren, zusammenhängenden Ausgrabung, so war das Resultat nichtsdestoweniger ein sehr erfreuliches, indem die Sammlung guten Zuwachs erhielt sowohl durch Erwerbung verschiedener Zufallsfunde, wie durch die Ergebnisse kleinerer Ausgrabungen.

Am Nordostufer des kleinen Sees zwischen Lobsigen und Seedorf hatte Herr Manfred Dür von Burgdorf Spuren eines kleinen steinzeitlichen Pfahlbaues entdeckt. Eine anfangs April vorgenommene Sondierungsgrabung ergab wirklich deutliche Beweise einer neolithischen Ansiedlung; ausser Pfahlresten, Spuren von Rutengeflecht, Lehm, Kohlen und Knochen von Haus- und Jagdtieren zeigten sich im Aushub Scherben, zum Teil mit primitiven Randbuckeln, sowie ein kleines Steinbeil, ein Steinmeissel, div. Feuersteine (darunter eine schön gearbeitete Doppelspitze), Knochenpfriemen und Knochenmeissel. Soweit sich bis jetzt beurteilen lässt, handelt es sich am Lobsigersee um eine jener kleinen, ärmlichen, aber nichtsdestoweniger interessanten Inlandstationen, wie wir sie in Burgäschli, Inkwil u. a. O. haben, während Moosseedorf schon reicher und entwickelter ist.

Ein anderer Freund der Urgeschichte, Herr Theophil Ischer, cand. phil. in Bern, vermittelte uns den Ankauf zweier sehr interessanter Objekte aus dem steinzeitlichen Pfahlbau Gerolfingen (Oefeliplätze) am Bielersee. Das eine ist ein eigrosses Jadeitgerölle mit zwei Sägeschnitten, das andere ein grosses Artefakt aus Eichenholz, ähnlich einem einschneidigen Schwert mit langer, runder Handhabe, dünner Schneide und beidseitig ge-

wölbtem, dickem Klingenteil. Handhabe und abgerundeter Rücken verlaufen bündig, während Schneide und Handhabe fast im rechten Winkel gegeneinander abgesetzt sind. An vielen Stellen der Oberfläche ist die Bearbeitung deutlich erkennbar, und die kurzen Beilhiebe entsprechen denjenigen an Pfählen, die mit Steinwerkzeugen zugehauen worden sind. Die ganze Länge des interessanten Stückes beträgt 113 cm.

Aus dem Moosboden bei Walperswil erwarben wir ein schönes Flachbeil aus Kupfer mit schwach angedeuteten Randleisten. Die Vermutung liegt nahe, das Beil stamme ursprünglich aus dem benachbarten Stein-Kupferzeit-Pfahlbau von Vinelz.

Gleichfalls vom Bielersee kam uns ein wichtiger bronzezeitlicher Fund zu: Beim Abdecken einer Kiesgrube bei Sutz stiessen die Erdarbeiter auf ein sehr schön patiniertes Bronzeschwert mit breiter, zur Hälfte antik abgebrochener Griffzunge mit Randleisten. Am untern Ende des Griffes sind drei Nietlöcher und zwei Nieten noch erhalten. Der oberste Teil der Klinge gegen den Griff hin ist mit deutlichem Absatz auf beiden Seiten verengert und die Ränder dieser engern Stelle zierlich schnurartig façonniert. Die Klinge ist schilfblattförmig und misst bis zum Griff  $94\frac{1}{2}$  cm. Von der gleichen Fundstelle stammen ferner folgende bronzene Gegenstände:

- Ein zungenförmiges Schmuckgehänge mit einfachen, gepunzten Ornamenten, mit zwei grossen runden Oesen, von denen die eine abgebrochen ist;
- 2 offene, massive Armringe, mit schräggestellten Parallelstrichen graviert;
- 2 ähnliche, etwas dünner, mit graviertem Ornament aus schräg gegeneinander gestellten Liniengruppen (Aehrenmuster);
- 1 Armring und Bruchstück eines zweiten gleichen, mit glatter Oberfläche, etwas massiver als die

vor erwähnten, und in schwache Stollen endigend; Stück einer Gürtelkette aus Bronze; vorhanden sind noch neun geschlossene Ringe mit breiten, verzierten Bindegliedern aus Blech und Bruchstücke von zwei weitem Ringen.

Zweifelsohne handelt es sich um den Inhalt von zwei bronzezeitlichen Gräbern, trotzdem die Finder keine bezüglichen Wahrnehmungen gemacht haben. Dagegen erinnerte sich Herr Präsident Hoffmann in Sutz, dass früher an dieser Stelle Knochen zum Vorschein gekommen seien.

Gleichfalls der Bronzezeit gehört ein Düllenmeissel an, der beim Ausheben eines Wassergrabens zwischen Inkwil und Bolken gefunden wurde.

Spärlicher waren dieses Jahr die Eingänge aus der ersten Eisenzeit. Im Mai untersuchten wir im Gemeindebezirk Scheunen, nahe an der Grenze gegen Messen, 5 Grabhügel, die zwei ziemlich weit auseinander liegende Gruppen bildeten. Zwei abgeflachte Erhöhungen, im Walde gegen Bittwil gelegen, bildeten die erste Gruppe. Den einen Hügel hatte im verflommenen Winter Herr Lehrer Wytttenbach angeschürft und dabei unter einer starken Steinsetzung ein eisernes Messerchen mit Bronzegriff gefunden, das er dem Museum schenkte. Die gründliche Untersuchung legte den Rest der Steinsetzung bloss, ergab aber keine weitem Funde.

Die stark verflachte Erhebung nebenan enthielt eine viel schwächere Steinsetzung und keinerlei Funde aus der Hallstattzeit; nur hie und da zeigten sich, wie im ersten Hügel, spärliche Kohlenspuren. Ausserhalb der Mitte, gewissermassen in einem Ausläufer des Hügels, kam zwischen Lehm und Steinen ein stark verrosteter Skramasax nebst Resten von einfachen, eisernen Gurtbeschlägen zum Vorschein. Die Gegenstände hatten sich in dem lehmigen Boden stark zersetzt und von Knochen fand sich keine Spur mehr vor.

Da sich die drei übrigen Hügel im «Wahl» sehr stattlich präsentierten, hofften wir in diesen auf ein interessanteres Resultat. Auch sie enthielten mächtige Steinsetzungen, dazwischen eingekeilt vereinzelte, kleine eisenzeitliche Scherben und Kohlenpartikel. Im mittleren und grössten der drei Hügel kamen allmählich zwei eiserne Messer, ein unkenntlicher Rostklumpen und eine einfache eiserne Gurtschnalle als Zeugen einer frühgermanischen Bestattung zu Tage. Auf dem Grunde des Hügels zeigte sich schliesslich eine Schicht zerstampfter Scherben, die zu einer hallstattzeitlichen Urne gehört hatten.

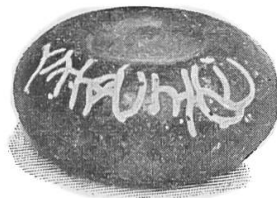
Nach dem ganzen Befund ist kaum daran zu zweifeln, dass die Hügel in der Völkerwanderungszeit zu Nachbestattungen benutzt und dabei in ihrem Aufbau gestört und allfälliger älterer Beigaben beraubt wurden. Auffälligerweise zeigten bei einer vor zwei Jahren durch Herrn Prof. Tatarinoff vorgenommenen Untersuchung die wenige hundert Meter nach Nordosten auf solothurnischem Boden gelegenen Hügel die gleiche Erscheinung.

Für die Besiedlungsgeschichte des heutigen bernischen Stadtbezirkes ist die Aufdeckung eines Grabes aus der späten Hallstattzeit (6. — 5. vorchristl. Jahrh.) am Burgernzielweg wichtig. Bei Grabungen für eine Wasserleitung stiessen die Arbeiter auf ein Skelett, das drei typische Armringe aus Bronze trug: zwei aus gewölbtem Blech, auf der Aussenseite mit eingravierten geometrischen Ornamenten verziert, der dritte aus rundem, verziertem Draht mit Stempelenden. Der Fund verdient auch deswegen Erwähnung, weil Flachgräber in der ersten Eisenzeit bei uns selten vorkommen.

Nicht sehr zahlreichen, aber wichtigen Zuwachs bekam unsere La-Tène-Abteilung. In dem 1906 durch unser Museum untersuchten reichen Gräberfeld bei Münsingen war an einer Stelle das Erdreich in seiner

ursprünglichen Lagerung zu unbekannter Zeit gestört worden. Eine Untersuchung der betreffenden Stelle zeigte sich aber bei der allgemeinen Ausgrabung als unthunlich; es musste dafür das Fortschreiten des Kiesabbaues bis zu jener Stelle abgewartet werden. Einmal so weit, prüfte der Eigentümer, Herr R. Baumgartner, das verschwemmte Erdmaterial genau und fand, voneinander getrennt, folgende Gegenstände:

Ueberreste einer eisernen Lanzenspitze, Fragmente von Schmuckgegenständen aus Bronze, einen hübschen verzierten, schmalen Armring aus Bronze mit Stöpselschliesse; das Schliessenstück ist mit einem kleinen runden Plättchen aus weisslichem Email besetzt. Weit- aus das wichtigste Fundobjekt von dieser Stelle ist aber



Münsingen. Glasperle (La Tène) mit Inschrift.

eine Perle aus dunkelgrünem Glase, mit Inschriftzeichen (s. Abbildung). Die Zeichen sind in das noch weiche Glas mit einem spitzen Instrument eingeschnitten worden, wie sich aus verschiedenen Umständen schliessen lässt, und nicht etwa mit einem Stempel eingepresst. Um dieselben auf der Photographie genau sichtbar zu machen, wurden sie auf dem Objekt mit einer weissen Substanz ausgefüllt; auf dem Original sind sie farblos vertieft. Trotz vielfacher Bemühungen gelang es bis jetzt leider noch nicht, die Inschrift zu deuten; nicht einmal ihre Herkunft und Zugehörigkeit zu einer bekannten Alphabetgruppe konnte sicher festgestellt werden. Dies ist um so bedauerlicher, als wir über die Herkunft der gerade bei uns zahlreichen Glasperlen und gläsernen Arm-

ringe immer noch auf blosser Hypothesen angewiesen sind und die Inschrift auf der Glasperle von Münsingen uns hierüber vielleicht entscheidenden Aufschluss geben könnte. Es bleibt also nur zu hoffen, dass die Deutung doch noch gelingen möge.

Herr Dr. E. v. Mülinen von Bern, deutscher Generalkonsul in Damaskus, schenkte dem Museum die Tonfigur eines Reiters (s. nebenstehende Abbildung). Das Bild wurde in einer Höhle von el-Bi'ne, 2 Stunden östlich von Akka (Palästina), gefunden und dürfte einen jener gallischen Reiter darstellen, die im Solde der Seleuciden standen. Für diese Annahme spricht besonders die Darstellung des Schildes, die mit derjenigen der gallischen Trophäe auf einem Relief von Pergamon und mit den Funden aus gallischen Gräbern in Westeuropa ziemlich übereinstimmt. Da nach gefl. Mitteilungen des Donators die Höhle von el-Bi'ne ägyptisch-phönizische, israelitische, hellenistische und frühchristliche Altertumsspuren enthielt, so ist sehr wohl denkbar, dass im Zusammenhang mit einem Durchzug gallischer Reiter die Figur in dem traditionellen Heiligtum deponiert wurde.

Wenige Tage vor Jahresschluss meldete Herr Lehrer Friedli in Mötschwil bei Lyssach dem Museum die Aufdeckung zweier Gräber mit Beigaben in einer kleinen Kiesgrube nordwestlich vom Schulhause M ö t s c h w i l , im sogen. Wydacher.

Das erste Grab enthielt ein ziemlich zersetztes Skelett mit einem blauen gläsernen Armring, dessen Aussenseite façonniert und mit abwechselnd gelben und weissen Zickzack-Ornamenten aus Schmelz belegt ist. Dieser Armring war begleitet von einem zweiten aus spiralförmig zweimal gewundenem, dünnem glattem Bronzedraht. An der rechten Hand fanden sich zwei einfache, flache, gleichfalls aufgewundene Fingerringe

aus stark legiertem Silber. Von einer kleinen Eisensichel ist noch der Spiralanteil vorhanden.

Im zweiten Grab mit ebenfalls schlecht erhaltenem Skelett fanden sich: Am rechten Oberarm ein breiter Armring aus Lignit, sowie zwei gläserne Armringe mit profilierter Aussenseite, wovon der eine aus ungefärbtem, weissem Glase, der andere auf der Innenseite mit gelber



Figur eines (gallischen?) Reiters aus einer Höhle bei Bi'ne (Palästina).

Folie belegt. Von einer grossen und einer kleinen Eisensichel ist je der Spiralenteil erhalten. Ausserdem fand sich, als seltene Beigabe, ein Spinnwirtel aus rotgebranntem Ton, stark konisch geformt und unverziert, sowie eine kleine Dülle aus Eisenblech, die ein Spindelbeschlüge sein könnte.

Beide Gräber lagen in bloss  $\frac{1}{2}$  Meter Tiefe, in die stark sandhaltige Kiesschicht eingeschnitten; der Kopf des zweiten Skelettes war mit drei grossen Steinen eingefasst.



Eine sofort vorgenommene Untersuchung der nächsten Umgebung ergab vorläufig noch keine weiteren Funde; wir müssen uns also einstweilen mit der Konstatierung begnügen, dass um die Wende vom 2. zum 1. vorchristlichen Jahrhundert jene Gegend überhaupt besiedelt war. Herr Lehrer Friedli verdient alle Anerkennung für die umsichtige Art, wie er den Fund geborgen und uns unverzüglich von der Entdeckung in Kenntnis gesetzt hat.

Aus der nächsten Umgebung der Kirche zu Jegenstorf waren schon seit langem (vgl. Jahn, Antiquar.-topograph. Beschreibung des Kts. Bern, 1850) Ueberreste einer römischen Ansiedlung bekannt. Eine früher im römischen Schutt gefundene Säule (das unverzierte Kapitäl und etwas mehr als die Hälfte des Schaftes sind noch erhalten) diente als Träger in einer Ablaufgrube. Herr Dr. König, Arzt in Schönbühl, erwarb nun das interessante Stück gemeinsam mit Herrn v. Stürler-Marcuard im Schloss Jegenstorf, und die beiden Herren schenkten es in verdankenswerter Weise dem Museum.

Herr Davinet, Direktor des Kunstmuseums in Bern, schenkte uns eine kleine, sehr hübsche römische Bronzestatue, die nach einer Ueberlieferung in der Gegend von Amsoldingen gefunden worden sein soll. Es ist schade, dass der Fundort sich nicht mehr bestimmt nachweisen lässt; die Bronze scheint nach einem ganz vorzüglichen Vorbilde gearbeitet worden zu sein.

Als im April neben dem Hause des Herrn Rychener in der Zelgmatte zu Steffisburg Fundamentgrabungen ausgeführt wurden, fanden sich in nahezu zwei Meter Tiefe zwei Gräber aus der Völkerwanderungszeit. Nach dem Bericht der Arbeiter müssen in dem einen bronzene Knöpfe als Gürtelbesatz gewesen sein; sie wurden aber nicht weiter beachtet, und es war tags darauf nicht mehr möglich, sie zu finden. Durch freundliche Verwendung der Herren Schiffmann in Bern und Sekundarlehrer

Röthlisberger in Steffisburg gelangten wir aber in den Besitz der beiden Skramasaxe, welche bei den Skeletten gefunden worden waren.

In grösserem Masse wurden weitere Untersuchungen durchgeführt im frühgermanischen Gräberfeld in der Papiermühle bei Bern (s. Jahresberichte pro 1907 und 1908). In entgegenkommender Weise hat uns der Besitzer des betreffenden Grundstückes die Untersuchung des in Frage kommenden Komplexes gestattet, und das Resultat der Untersuchung bereicherte erfreulich unsere Abteilung der Völkerwanderungszeit. Es wurden folgende Gräber gefunden (die Numerierung schliesst an die früher bereits veröffentlichte an):

**Grab 12.** Auf der rechten Seite des Schädels, 10 cm über diesen hinaufreichend, eine schmale eiserne Lanzenspitze mit Dülle; quer über dem Becken ein eisernes, einschneidiges Messer; auf der rechten Hand zwei einfache, eiserne Riemenzungen.

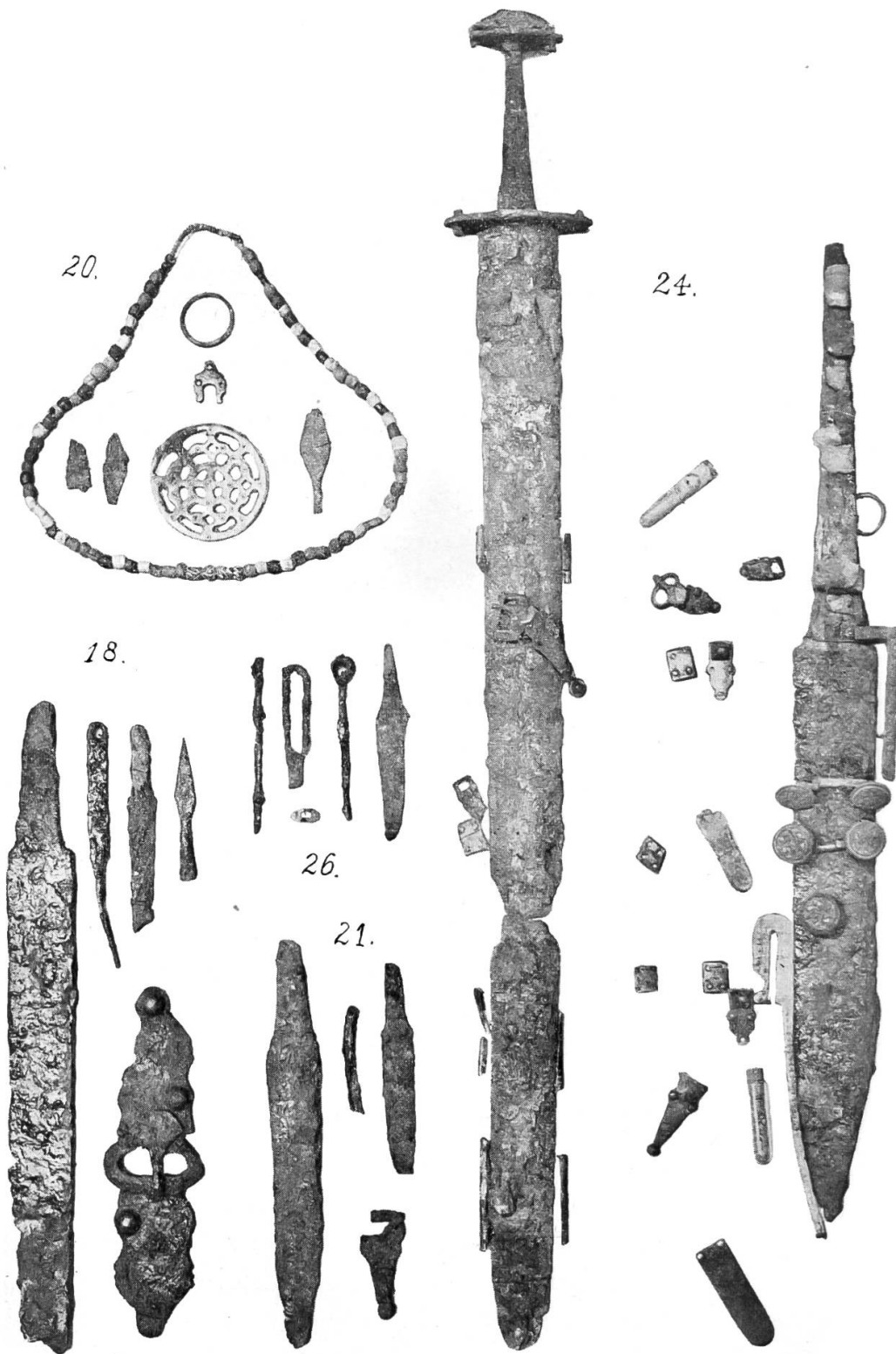
**Grab 13.** Links neben dem Kopfe eine eiserne Lanzenspitze; neben dem linken Oberschenkel ein Skramasax.

**Grab 14.** Dreieckiges eisernes Gurtbeschlüge mit Schnalle und runder Gegenplatte, welche mit vier gewölbten Bronzeknöpfen besetzt ist.

**Grab 15.** Langschwert ohne Knauf und Parierplatte; darauf liegend ein Kurzschwert. Eisernes Messer und eiserne einfache Riemenzunge.

**Grab 16.** Direkt über dem Schädel lag ein eiserner Schildbuckel mit Griff auf der Rückseite. Rechts vom Schädel fand sich eine eiserne Pfeilspitze, auf dem linken Arm ein Skramasax. Auf dem Becken lag eine kleine eiserne Gurtschnalle mit viereckiger Gegenplatte.

**Grab 17.** Grosses Messer oder sehr kleines Kurzschwert; ovaler eiserner Gürtelring; kleines, eisernes Gurtbeschlüge, mit vier Bronzeknöpfen besetzt, und Fragmente von Riemenbeschlügen aus unverziertem Eisenblech.



Papiermühle. Fundstücke aus frühgermanischen Gräbern.

**Grab 18.** Einschneidiges Kurzschwert, Messer, Pfeilspitze und ahlenartiges Eisenwerkzeug mit runder Oese; grosse dreieckige Gurtplatte, mit drei Bronzeknöpfen besetzt, mit Gegenplatte, deren Rand sehr hübsch symmetrisch ausgeschnitten ist. Auch die Gegenplatte ist mit Bronzeknöpfen besetzt.

**Grab 19.** In 60 cm Tiefe ein Kinderskelett ohne Beigaben.

**Grab 20.** Kindergrab. Um den Hals und auf der Brust lagen über hundert erbsengrosse Perlen aus Ton und Schmelz in verschiedenen Farben, darunter vier marmorierte, sowie 22 kleine gelbe, grüne, weisse und schwarze; ein stattlicher Halsschmuck. Neben dem linken Fuss fanden sich folgende bronzene Beschläge eines Täschchens: Eine grosse durchbrochene Zierscheibe, ähnlich einem Rade mit drei parallelen Felgen. Die Treffpunkte der Felgen und Speichen sind mit eingeschlagenen Disken verziert; auf dem obern Teil dieser Scheibe lag die zierlich gebogene Schliesse und, wenige Centimeter davon entfernt, ein einfacher Aufhänger. Auf der Brust lagen zwei eiserne Pfeilspitzen und ein kleines dreieckiges Eisenstück mit zwei kleinen runden Löchern, wie zum Durchziehen eines Fadens.

**Grab 21** zeigte sich direkt unter dem vorigen, 30 cm tiefer. Zwischen den Oberschenkeln lagen ein kleines Kurzschwert und ein Messer, im Becken ein sehr einfaches, eisernes Gurtbeschlüge und einige nicht mehr bestimmbare Eisenstücke.

**Grab 22.** Quer über dem Becken fand sich ein breites eisernes Messer in hölzerner Scheide; an der linken Seite des Bestatteten waren die Ueberreste eines Kinderskelettes zu konstatieren.

Ausnahmsweise zeigten die letzterwähnten vier Gräber eine, wenn auch unregelmässige, Einfassung aus grossen Rollsteinen.

Grab **23**, in 1,2 m Tiefe, teilweise zerstört. Die Unterschenkel waren gekreuzt. Als einzige Beigabe fand sich ein Halsschmuck, bestehend aus 10 kleinen gelben, zwei grössern gelben, zwei grünen und vier roten Perlen, die letztern mit gelben Einlagen.



Papiermühle. Knopfpaar und Scheiden-  
beschläge aus Grab 24.

Schwertgehänge stammend, 15 Besatzstücke und Schnallen aus Bronze (s. Abbildung). — Auf der linken Seite des

Grab **24**, in 1,8 m Tiefe. Bei den Füßen lag eine längliche, dreieckigauslaufende Riemenzunge, mit silbernen Zierknöpfen besetzt; das Mittelfeld zeigt einfache Linearornamente. Von der Mitte des rechten Oberschenkels an aufwärts war ein grosses Langschwert mit Parierplatte u. Knauf beigegeben. Von der hölzernen Scheide und dem gleichfalls hölzernen Griff sind noch deutliche Ueberreste vorhanden. Die Scheide trug unterhalb der Mitte stellenweise schmale, gekahlte Beschläge aus Bronze; über die Klinge hin verteilt fanden sich, vom

Toten lag, von der rechten Hand beim Griff gefasst, ein grosser Skramasax mit Spuren einer Lederscheide, in denen sich noch Bruchteile vertiefter Linearornamente erkennen lassen. Von dem profilierten runden Holzgriff sind ebenfalls noch spärliche Ueberreste vorhanden. Ueber die Mitte der Klinge hin lagen in der Längsrichtung eine grosse Anzahl kleiner Bronzenieten, während auf dem untern Teil ein seltsames Beschläge aus Bronzeblech, das auf der Rückseite mit zwei mm langen Nieten auf der Scheide befestigt gewesen war. Der oberste Teil der Scheide war auf der Schneidenseite mit einem reich verzierten Beschläge eingefasst. Auf dem Mittelteil der Klinge lagen verkehrt zwei durch je einen Bügel verbundene Knopfpaare und etwas weiter oben ein einzelner gleichartiger Knopf.

Auch diese Knöpfe zeigen auf ihrer Oberfläche sehr charakteristische, hübsche Ornamente, die dem gleichen Formenkreis angehören, wie diejenigen des zweiseitigen Scheidenbeschläges (s. Abbildung).

**Grab 25.** In 1 m Tiefe lag das schlecht erhaltene Skelett mit einem Halsschmuck, der aus einer grossen Zahl kleiner gelber und weniger grüner Perlen besteht; zwischen diese eingestreut fanden sich eine grössere dunkelgrüne und fünf rote, von denen vier mit gelben Augen. Neben dem Becken erhoben wir ein schlecht erhaltenes, eisernes Messer.

**Grab 26** enthielt an Beigaben (in der Beckengegend) eine kleine defekte Schere, ein eisernes Messerchen, ein kleines, viereckiges Besatzstück aus Eisen, ein winziges viereckiges Bronzebeschläge und drei ahlenförmige Eisenstücke, wovon eines mit Oese.

Da die Sondierungen in umfangreichem Masstabe durchgeführt wurden, ist kaum anzunehmen, dass das umliegende Terrain noch weitere Gräber enthalte; vielmehr wurde eine grössere Anzahl bei Verlegung der

Strasse vor rund 20 Jahren nach Aussage von Augenzeugen zerstört. Haben wir also auch nicht den vollständigen Inhalt des Gräberfeldes vor uns, so dürfen wir doch annehmen, dass die untersuchten Gräber den grössern Teil desselben bilden. Die Funde lassen darauf schliessen, dass die Gräber in alemannisch-fränkischer Zeit angelegt wurden und dem fünften nachchristlichen Jahrhundert zugeteilt werden können.

Noch später dürften einige Gräber zu datieren sein, die sich bei der Sägerei Renfer in B ö z i n g e n fanden. Die Seitenwände zeigten Trockenmauerung aus Tuffsteinen; Beigaben fanden sich nicht vor. Dagegen wiesen zwei Schädel schwere Verletzungen durch Schwert- oder Beilhiebe auf, die zweifellos den Tod der Bestatteten zur Folge hatten.

Jedes Jahr bringt aus unserem Gebiete neues reiches Material nicht nur für die Museumssammlung, sondern auch für die Kenntnis der frühern Besiedelungsverhältnisse unseres Kantons, und der gebührende Dank sei allen den zahlreichen Gönnern unseres Institutes abgestattet, die durch rasche Mitteilung von Funden deren Bergung ermöglichen helfen.

J. Wiedmer-Stern.

---

## Zuwachs der archäologischen Abteilung 1909.

### Ankäufe und Ausgrabungen:

Stein-Knochenwerkzeuge, sowie Scherben aus dem neolithischen Pfahlbau am Lobsiger-See.

Jadeitgerölle mit Sägeschnitten und grosses hölzernes Schwert aus dem neolithischen Pfahlbau Oefeliplätze bei Gerolfingen am Bielersee.

Kupfernes Beil von Walperswyl (Seeland).

Bronzeschwert, Schmuckgehänge, 5 Armringe und Bruchstück eines sechsten, Teil einer Gürtelkette, alles aus Bronze, von Sutz.

Bruchstücke einer Urne der Hallstattzeit, aus einem Grabhügel bei Scheunen.

3 Armspangen aus einem hallstattzeitlichen Flachgrab vom Burgernzielweg, Bern.

Defekte eiserne Lanzenspitze, Fragmente von Schmuckobjekten aus Bronze, verzierte bronzene Armspange mit Emailplättchen und Perle aus dunkelgrünem Glas mit Inschrift; aus früher zerstörten La-Tène-Gräbern bei Münsingen.

3 gläserne Armringe, ein Armring aus Lignit, zwei silberne Fingerringe, zwei Eisenfibeln (defekt), eine kleine eiserne Dülle und ein Spinnwirtel. Aus zwei Gräbern des Mittel-La-Tène in Mötschwil.

Funde (lt. Inventar im vorstehenden Text) aus 15 frühgermanischen Gräbern in der Papiermühle bei Bern.

Skramasax und Gürtelbeschläge aus Grabhügeln bei Scheunen (Nachbestattungen).

#### **Geschenke:**

Stück einer römischen Säule von Jegenstorf. Herren Dr. F. König, Arzt in Schönbühl, und v. Stürler-Marcuard in Jegenstorf.

Bronzene römische Statuette unsichern Fundortes. Herr Davinet, Direktor des Kunstmuseums in Bern.

Zwei Skramasaxe aus frühgermanischen Gräbern in Steffisburg. Herr Sekundarlehrer Röthlisberger in Steffisburg.

Tonfigur eines (wahrscheinlich gallischen) Reiters aus einem alten Sanktuarium bei Bi'ne (Palästina). Herr Dr. E. v. Mülinen, Generalkonsul in Damaskus.

---